

Festschrift
zur Weihe der neuen
Goll - Orgel
26. November 2017



St. Johannes der Täufer
Hilpoltstein

Inhaltsverzeichnis

Titel	Seite
Weihegebet	3
Grußwort von H.H.Bischof Gregor Maria Hanke OSB	4
Grußwort von Stadtpfarrer Franz-Josef Gerner	6
Grußwort von Prof. em. Martin Bernreuther	8
Gedanken zur neuen Orgel von Maria Schmidt	10
Die Geschichte der Orgel von St. Joh. d. Täufer	12
Gedanken des Orgelbauers	16
Disposition der Register für die neue Goll-Orgel	20
Technische Angaben zur neuen Goll-Orgel	22
Kleines Orgellexikon	24
Geschichte der Orgelbaufirma	28
Ein Wort des Dankes	30
Psalm 150	31
Impressum	31

Titelbild und Bild auf der Rückseite

Zeigen die neue Orgel nach der Fertigstellung durch die Firma ORGELBAU GOLL AG, einmal als Ausschnitt der Orgelempore und einmal als Gesamtansicht der Westwand

Gebet zur Orgelweihe

Großer Gott, du willst, dass wir Menschen dir in der Freude des Herzens dienen. Deshalb lassen wir Musik und Instrumente zu deinem Lob erklingen. Du hast deinem Diener Mose den Auftrag gegeben, Posaunen anzufertigen, damit sie bei der Feier des Opfers erschallen. Mit Flöten- und Harfenklang hat das auserwählte Volk dir seine Loblieder gesungen. Dein Sohn ist Mensch geworden und hat jenen Lobgesang auf diese Erde gebracht, der in den himmlischen Wohnungen durch alle Ewigkeit erklingt. Der Apostel mahnt uns, dir aus vollem Herzen zu singen und zu jubeln.

In dieser festlichen Stunde bitten wir dich: Segne + diese Orgel, damit sie zu deiner Ehre ertöne und unsere Herzen emporhebe zu dir. Wie die vielen Pfeifen sich in einem Klang vereinen, so lass uns als Glieder deiner Kirche in gegenseitiger Liebe und Brüderlichkeit verbunden sein, damit wir einst mit allen Engeln und Heiligen in den ewigen Lobgesang deiner Herrlichkeit einstimmen dürfen.

Das gewähre uns durch Christus, unseren Herrn.



DER BISCHOF VON EICHSTÄTT

Grußwort des Hochwürdigsten Herrn Bischof Gregor Maria Hanke OSB zur Weihe der neuen Orgel in der Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer in Hilpoltstein

16. Oktober 2017
NR.EXP. 1437/17



Foto: Bistum Eichstätt

**Liebe Pfarrangehörige,
liebe Schwestern und Brüder,**

die Weihe Ihrer neuen Orgel ist ein freudiges und bedeutsames Ereignis für die Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer. Nachdem eine Sanierung Ihrer alten Orgel nicht mehr sinnvoll erschien, haben Sie sich für einen vollständigen Neubau durch die renommierte Luzerner Firma Goll entschlossen.

Die außerordentliche Bedeutung der Orgel für die Kirchenmusik hebt das Zweite Vatikanische Konzil in der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* hervor. Die Konzilsväter betonen, dass ihr „*Klang den Feierlichkeiten der Kirche einen wunderbaren Glanz hinzuzufügen und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben vermag*“ (*Sacrosanctum Concilium* 120).

Die hohe Wertschätzung der Musik in den Gottesdiensten Ihrer lebendigen Pfarrei verdankt sich dem großen Engagement Ihrer Organisten, denen eine würdige Liturgie sehr am Herzen liegt, und daher mit Ihnen die Fertigstellung der neuen Orgel und den damit verbundenen erweiterten musikalischen Möglichkeiten ersehnt haben.

So freue ich mich, dass die Liturgie in der Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer nun mit der beeindruckenden neuen Orgel angemessen begleitet werden kann und danke allen, die auf verschiedenste Weise an der Fertigstellung mitgewirkt und zum Gelingen des gesamten Unterfangens beigetragen haben.

Auf die Fürsprache Ihres Pfarrpatrons, des Heiligen Johannes des Täufers, erteile ich Ihnen allen zu diesem Anlass meinen Bischöflichen Segen.

+  OSB

Gregor Maria Hanke OSB
Bischof von Eichstätt



Grußwort zur Orgelweihe von Stadtpfarrer Franz-Josef Gerner

Liebe Pfarrgemeinde von Hilpoltstein,

der Tag der Orgelweihe ist für unsere Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer ein Tag der Freude und des Dankes. Die „Königin der Instrumente“ wird unsere schöne Stadtpfarrkirche mit ihrem herrlichen Klang erfüllen. Das II. Vatikanische Konzil sagt: „Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument hoch in Ehren gehalten werden ...“ (Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ Nr. 120).

Ich freue mich, dass dieses gelungene Werk am Christkönigssonntag, 26. November 2017 der Hochwürdigste Abt Dr. Beda Maria Sonnenberg OSB aus der Benediktinerabtei Plankstetten feierlich weihen wird.

Wir alle sollen Gott die Ehre erweisen mit Psalmen, Hymnen und Liedern, und wie könnte uns das besser gelingen als mit der Orgel. „Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Namen mit lauter Stimm; lobsingt und danket allesamt. Gott loben, das ist unser Amt“ (GL 144,5).

Die neue Orgel soll uns immer wieder zur Liebe und Treue zu Gott, zum Gottesdienst und zum Lobpreis Gottes mahnen, damit unsere Beziehung zu Gott gefördert, vertieft und erhalten bleibt.

Es war nun wichtig für den Neubau der Orgel in unserer Kirche eine kompetente Firma zu finden. Verschiedene Orgeln namhafter Firmen wurden be-
sichtigt und ihr Klang geprüft. Mein besonderer Dank gebührt dem Orgel-
sachverständigen der Diözese Eichstätt Herrn Domorganist Martin Bern-
reuther, unserem Regionalkantor Herrn Peter Hummel, den Organistinnen
und Organisten unserer Pfarrgemeinde für ihr Engagement und ihre Bera-
tung. Viel musikalische Leidenschaft haben alle in dieses Jahrhundertwerk
investiert.

Es hat sich als gute Entscheidung der Kirchenverwaltung erwiesen, den Auf-
trag für den Orgelbau an die Firma Goll in Luzern (Schweiz) zu übergeben. So
gilt mein Dank Herrn Simon Hebeisen, Geschäftsführer der Firma Goll, sei-
nen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen beteiligten Handwerkern
für ihr fachliches Können und die gute und harmonische Zusammenarbeit.

Ich möchte den vielen ehrenamtlichen Helfern danken, besonders der Kir-
chenverwaltung mit ihrem Kirchenpfleger Herrn Erich Bergauer, die in ver-
schiedenen Aktionen (Abbau der alten Orgel, Verkauf der Orgelpfeifen,
Spendenwerbung ...) sich für das gemeinsame Werk eingesetzt haben.

Eine neue Orgel in dieser Größe bedeutet auch einen finanziellen Kraftakt.
Ohne die vielen großzügigen Spenden wäre das Projekt „Orgelneubau“
nicht realisierbar gewesen. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin. Dafür sage
ich Ihnen ein herzliches Vergelt's Gott. Alles zur größeren Ehre Gottes.

Ihr
Franz-Josef Gerner
Stadtpfarrer



Grußwort zur Orgelweihe von Prof. em. Martin Bernreuther amtl. Orgelsachverständiger der Diözese Eichstätt Domorganist

Eine Königin im Dienste der Liturgie

Foto: Dr. Christian Klenk

Die Feier des Gottesdienstes braucht einen Klangraum, in dem der musikalische Moment Jubel und Freude, Anmut von Melodien, aber auch Klage und Schmerz zum Ausdruck bringen kann. In idealer Symbiose von künstlerischer Aussage und Liturgie werden das Unsagbare, das Geheimnisvolle und Göttliche erfahrbar. Die Kirchenmusik mischt sich mit ihren Tönen, Cantilenen, Klangfarben und Rhythmen ein in den gottesdienstlichen Verlauf und steigert die Feier der Liturgie. Als Servitium sind ihr Selbstzweck oder l'art pour l'art fremd.

Seit Ende des 13. Jahrhunderts ist neben der menschlichen Stimme die Orgel Dienerin der Liturgie. Das 2. Vatikanische Konzil stellt in der Konstitution über die heilige Liturgie fest: „Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden; denn ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben“.

Wegen ihrer majestätischen Größe, ihrer Komplexität und ihres unglaublichen Klangspektrums wird sie im allgemeinen Sprachgebrauch oft auch als Königin der Instrumente bezeichnet. Charakteristische Einzelstimmen verschmelzen in vielen Kombinationsmöglichkeiten zu neuen Farben und Klängen. Ihr Facettenreichtum reicht von sanften Stimmen bis zu ekstatischen

Klanggewalten, von anmutenden Solostimmen bis hin zur Nachempfindung des symphonischen Orchesters. Mit ihrem Charme inspiriert sie die Musizierenden und stiftet die geistlich Hörenden an, ihre Stimmen zur Ehre Gottes und Erbauung des Menschen zu erheben.

Nach langen Überlegungen und Abwägungen hat sich die Kirchenstiftung der katholischen Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Hilpoltstein für ein erstklassiges Instrument aus dem Traditionshaus Goll, Luzern, entschieden. Die neue Hauptorgel auf der zweiten Empore überzeugt durch ihre hohe bauliche, künstlerische und klangliche Qualität. In bewusster Anlehnung an den historischen Prospekt nimmt die Disposition gedanklich die Idee der Barockzeit auf und bereichert diese durch typische Klangfarben späterer Epochen. Für die gesamte Orgellandschaft Süddeutschlands von großer Bedeutung, verspricht die neue Orgel ein besonderer musikalischer Anziehungspunkt für die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Hilpoltstein und die gesamte Region zu werden.

Prof. em. Martin Bernreuther

Amtl. Orgelsachverständiger der Diözese Eichstätt Domorganist



Heute feiern wir in Hilpoltstein das Fest der Orgelweihe. Somit geht für die Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer ein langersehnter Wunsch in Erfüllung.

Es gab keinen Zweifel mehr, dass nach der erfolgreichen Restauration des Kircheninneren, auch das Thema Orgelneubau in Angriff genommen werden musste. Denn die bisherige Orgel war schon seit längerem nicht mehr voll funktionstüchtig und wies ebenso Mängel und große Abnutzungen auf.

Gemeinsam mit den Fachleuten des Bistums Eichstätt, dem Orgelsachverständigen Martin Bernreuther sowie unserem Regionalkantor Peter Hummel, haben sich die Kirchenverwaltung der Pfarrei Hilpoltstein, Herr Pfarrer Gerner sowie auch die Organisten auf den Weg gemacht und sich in sogenannten Orgelfahrten mit Konzepten verschiedener Orgelbauer auseinander gesetzt.

Hier haben die Teilnehmer nicht nur unterschiedliche klangliche Konzeptionen kennen gelernt, sondern konnten ebenso die Trakturen im Orgelinneren begutachten.

Im Nachgang der Orgelfahrten und nach Einholung der Angebote wurden alle erdenklichen Vor- und Nachteile ausgiebig diskutiert. Dabei unterstützten der Orgelsachverständige, der Regionalkantor sowie auch die Organisten durch fachkundiges Wissen bzw. Einschätzungen, die Kirchenverwaltung zur Entscheidungsfindung.

Nach intensiven Beratungen und einem gründlichen und verantwortungsvollen Entscheidungsprozess – letztlich auch mit der Beratung der örtlichen Organisten, kamen die Verantwortlichen einstimmig zum Ergebnis, den Orgelneubau der Orgelbaufirma Goll in Auftrag zu geben.

Ein glücklicher Zufall für unsere Pfarrei war außerdem, dass unser Projekt „Orgelneubau“ seitens der Firma Goll vorgezogen werden konnte, und somit der Bau der neuen Orgel schon Ende 2016 beginnen konnte.

Der angenehm enge Austausch mit der Firma Goll lässt das Projekt unkompliziert und mit kurzen Wegen meistern. Auch die Liebe zum Detail des Orgelbauers vermittelt den Eindruck, dass etwas Einmaliges und Persönliches aus der Hand des Meisters für unsere neue Orgel in Hilpoltstein entsteht.

Diesen Eindruck konnten sich ebenfalls einige Gottesdienstbesucher im Juli 2017 während der Bauphase verschaffen, denn dort machte sich ein Reisebus auf den Weg nach Luzern in die Schweiz. Neben einer Stadtführung, stand natürlich die Besichtigung der Werkstatt der Orgelbaufirma Goll auf dem Tagesplan. Dabei wurde uns unter anderem die Herstellung kleinster Produktionsteile aus Holz bis hin zur Produktion unterschiedlichster Orgelpfeifen näher gebracht. Ein Raum in der Werkstatt beeindruckte alle Besucher besonders, denn dort stand unsere Orgel schon halb fertig aufgebaut. Somit erahnte man schon, wie sich die neue Orgel entwickelt.

Wenn wir heute den Blick zur Empore erheben und die strahlende Orgel sehen, sind wir dankbar und glücklich über die Entscheidungsfindung und vor allem über das Endergebnis. Was nur in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit aller erreicht werden konnte.

Die Pfarrgemeinde Hilpoltstein hat deshalb heute allen Grund stolz zu sein auf ihre neue Orgel, die nicht nur für die kommenden Jahre, sondern über Generationen hinweg ihren Dienst zur Freude der Menschen und zur Ehre Gottes erfüllen wird.

Maria Schmidt

Jubilate deo...

Aus der Geschichte unserer Orgel in der kath. Stadtpfarrkirche Hilpoltstein

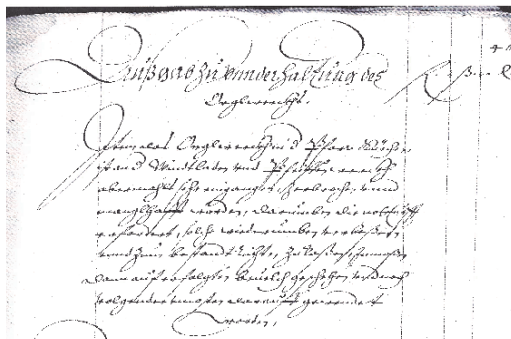


Schon seit über 500 Jahren erklingt bei Hilpoltsteiner Gottesdiensten eine Orgel. Denn bereits um **1530** wird ein solches Instrument erwähnt. Auch seit dieser Zeit tauchen in den „Gottshaus“ bzw. Kirchenrechnungen Positionen für größere und kleinere Reparaturen dafür auf. Interessant in diesem Zusammen-



hang ist die Tatsache, dass eine Orgel noch vor der Reformation erwähnt wurde. In der evangelisch-nürnbergischen Zeit (1542 bis 1627) wurden dann schon die ersten größeren Reparaturen notwendig. Die *Pläßpelg* mussten erneuert werden. Dafür verwendete man *Kuehaut* und *drey weisse Felle*. Der *Pläßbalgmacher* und sein *Jung* bezogen 10 Tage lang das Quartier im damals besten Gasthaus, im Fürstenhof. Rund vier Monate hätte in dieser Zeit ein Mauerer für den Rechnungsbetrag arbeiten müssen. Kurz darauf mussten die *Windtladen* repariert und *neue Gurtten an die Orgl* angebracht werden. Bereits **1580** stand eine Generalüberholung an. Das Orgelwerk wurde repariert und zusätzlich erweitert. Das geschah durch den berühmten Nürnberger *Orglmacher Peter Gruenwald*. Weil man immer im Orgelinneren hantieren musste, fielen für Beleuchtung *6 Pfund Leicht* (Licht) an. Zur Abnahme holte man eigens einen katholischen Orgelsachverständigen aus Eichstätt. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Über 77 Gulden waren für diese Arbeiten fällig, damals ein Jahreslohn für einen Arbeiter.

Item das Orgelwerck in der Pfarr Kirchen ist ander der Windtladen vnd Pfeiffenwerckh abermahls sehr eingangen, zerbrochen und manglhafft heißt es bereits 40 Jahre später (1621) wieder. Dazu holt man sich erst mal zwei Gutachter in der gleichen Künsten ..vor anderen berhmbt. Und auch das passiert bis zum heutigen Tag: Nachdem sich hierauf der mangl an den Posaunen



„Augab zu unnderhaltung des Orgelwerckhs“ 1621

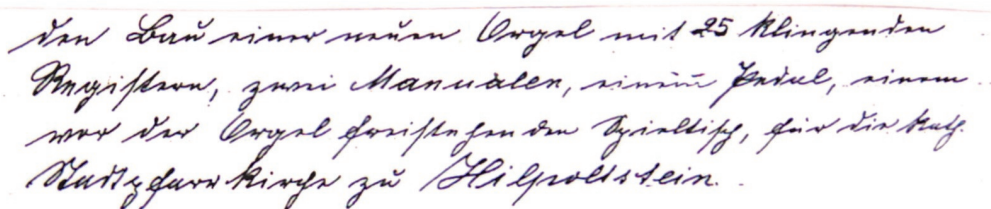
befunden, werden Mehrkosten von über 10 Gulden fällig. Sechs Wochen arbeiteten die Orgelbauer an dem neuen Instrument.

Als der Stadtpfarrer Mack von 1732 bis 1735 die heutige Kirche im barocken Stil um- und neu baute, durfte natürlich auch eine dazu passende Orgel nicht fehlen. Eingebaut wurde sie im Jahr **1733** vom Eichstätter Orgelbauer *Johann Martin Paumeister*. Von dieser hat sich bis heute das wertvolle sptbarocke Gehäuse erhalten. Frisch renoviert strahlt es wieder in neuem Glanz und in der ursprünglichen Größe.

Um 1870 gab es in Hilpoltstein und Eichstätt die angesehene Familie Bittner. Die kunstsinnigen Bittners waren Schreiner, Altar- und Orgelbauer. Karl Bittner baute **1874** in unsere Kirche eine neue Orgel ein. Mit **18 klingenden Registern** und zwei Manualen war sie ein damals stattliches Instrument. Aber schon 1912 wurde es durch Josef Bittner auf 20 Register erweitert und wies nun 1 440 Pfeifen auf. Auch die Orgeln in Mrlach (1895 gebaut und 2017 grundlegend saniert) und in Heuberg stammen aus dieser Orgelbauwerksttte.

1951 wurde die bisherige Orgel von der Firma Weise aus Plattling umgebaut, mit 30 Registern und 2 088 Pfeifen ausgestattet. Ihre große Schwäche war das sog. elektro-pneumatische System. Die komplizierte Technik hat sich nicht bewährt, war sehr reparaturanfällig und verursachte dadurch ständig hohe Kosten. Zusätzlich war die Qualität vieler Teile nachkriegsbedingt mangelhaft. Auch schränkten die beiden Seitenanbauten den Platz für den Kirchenchor spürbar ein und erschwerten die Blickverbindung des Dirigenten zum Organisten und den Chorsängern.

Aber was wäre eine Orgel ohne die Männer und Frauen, die die „Königin der Instrumente“ zum Klingen bringen. Häufig waren/sind es Lehrer, die sich ihren (damals) kargen Lohn aufbessern mussten. Nicht vergessen dürfen wir auch die Calcanten (Blasbalgtreter), die jahrhundertlang für die nötige Luft sorgten. In der Regel hatte dieses schweißtreibende Amt der Mesner inne. Diesen Generationen von Mitarbeitern, die zur Ehre Gottes ihre Arbeit, Energie und Kunstfertigkeit eingesetzt haben und heute noch einsetzen, sagen wir an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott!“



von dem einen neuen Orgel mit 25 klingenden
Pfeifen, zwei Manualen, einem Pedal, einem
neuen der Orgel gehörigen dem Orgelwerk, für den Kauf
Katholischer Kirche zu Hilpoltstein.

„25 klingende Register...“ bietet Karl Bittner an

Kirchenarchivar Manfred Seitz, Adolf Müller



HIP S.Johannes B. Orgel 1912ff



Weise Plattling Umbau 1951



Gedanken des Orgelbauers

Im Frühjahr 2015 ergaben sich erste Kontakte im Hinblick auf eine mögliche Offertstellung für die neue Orgel in der wunderbaren Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer in Hilpoltstein. Es folgten die Untersuchung der Situation vor Ort, ein erstes offizielles Treffen am 12. Januar 2016 mit den Verantwortlichen der Kirchengemeinde und die Einreichung unserer detaillierten Offerte (Februar 2016). In einer intensiven und spannenden Zeit der Beschäftigung mit dem Projekt konnten alle Aspekte soweit definiert und geklärt werden, dass der Werkvertrag Mitte Juli unterzeichnet werden konnte. Wir waren und sind immer noch sehr glücklich, diesen Auftrag erhalten zu haben und damit in die Region zurückzukehren, wo wir 2011 in unmittelbarer Nachbarschaft schon ein kleines Werk realisieren durften: Burggriesbach St. Gangolf (II/14).

Die bewegte Orgelgeschichte der Hilpoltsteiner Stadtpfarrkirche ist relativ gut dokumentiert. Dennoch bleiben einige Fragezeichen insbesondere im Hinblick auf die Erweiterung der Orgel von Johann Martin Baumeister (1692-1780). 1732 baute er den eleganten 5-teiligen Prospekt, der jedoch schon in der späten Barockzeit um zwei Felder verbreitert und mit einem kleinen „Oberwerklein“ (mit stummen Holzpfeifen) ergänzt wurde. Sowohl die Machart dieser Anbauten wie auch die Stilistik der Schnitzereien weisen auf die spätere Entstehungszeit. Möglicherweise wurde schon damals der besondere Spiegel-Prospekt (hängende Pfeifen in den kleinen Feldern) eliminiert und durch ein massives Brett mit Rocaille-Schnitzerei ersetzt. Analogien zur bekannten Baumeister-Orgel in der Klosterkirche Maihingen – ebenfalls mit Spiegel-Prospekt – sowie eindeutige Spuren am Gehäuse belegen die originale Situation, die nun im Absprache mit der Denkmalpflege

wiederhergestellt werden konnte. Die Fassung der historischen Orgelfront wurde aufgefrischt, die Schleier mussten neu gefasst und vergoldet werden. Die rekonstruierten Elemente des Gehäuses (Seiten, Profilierungen, Spieltisch-Bereich) erhielten eine neue Marmorierung in Anlehnung an die bestehende Fassung.

Die Platzverhältnisse auf der oberen Empore sind relativ eng. Diese Situation galt es mit einzubeziehen in die technische Planung und Klangkonzeption der neuen Orgel. Wir haben bewusst auf die Schwellbarkeit des zweiten Manuals verzichtet, um die Zugänglichkeit des Pfeifenwerks nicht zu beeinträchtigen und die Klangabstrahlung möglichst optimal gestalten zu können. Ein ebenso zentraler Punkt war für uns, den Spieltisch wieder – wie original – in den Unterbau der Orgel einzubauen (und nicht als freistehendes Element): nicht nur sind die Distanzen der Mechanik dadurch wesentlich kürzer, auch der Platzbedarf ist geringer und es verbleibt ein großzügiger Durchgang zwischen Orgelbank und Emporenbrüstung. Die gesamte Windanlage (Gebläse und zwei Bälge) konnte unter dem Chorphodest rechts der Orgel untergebracht werden.

Wir haben für die Disposition eine reichhaltige Klangpalette mit insgesamt 28 Registern vorgeschlagen. Ein besonderer Schwerpunkt wurde auf die sehr differenzierten Grundstimmen gelegt, so dass im 16’-, 8’- und 4’-Bereich die unterschiedlichsten Mischungen und Kombinationen möglich sind. Charaktervolle Einzelstimmen wie z.B. die voluminöse Doppelflöte 8’, die ganz zarte Dulciana 8’, die schwebende Vox coelestis 8’ oder die muntere Traversflöte 4’ bereichern den „klassischen“ Klangaufbau und erweitern so die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten. Für die Begleitung des Gemeindegesangs, des Kirchenchors, von Vokal- und Instrumental-Solisten ist die neue Orgel gleichermaßen geeignet wie für eine große Bandbreite der Orgelliteratur. Jede einzelne der insgesamt 1442 Pfeifen wurde vor Ort in der Kirche minutiös auf die akustischen Gegebenheiten angepasst, so dass sich ein homogenes Klangbild ergibt von den leisesten Pianissimo-Klängen bis hin zum raumfüllenden und kraftvollen Plenum.

Die Umsetzung dieses besonderen Projekts hat uns allen große Freude bereitet. Schon im Vorfeld und in der Planungsphase war ein freundschaftlicher Kontakt mit den Verantwortlichen der Kirchengemeinde vorhanden, insbesondere mit Herrn Pfarrer Gerner und Herrn Bergauer. Die fachliche Betreuung lag in den Händen der Herren Bernreuther (Eichstätt) und Hummel (Berching), mit denen während der gesamten Bauzeit ein intensiver Austausch gepflegt wurde. Interessante Begegnungen v.a. bezüglich der historischen Elemente ergaben sich mit den Zuständigen der Denkmalpflege. Und nicht zu vergessen all die vielen Personen, die mit Ihren Spenden die Realisierung des Projekts überhaupt erst ermöglicht haben. Wir haben uns sehr gefreut über den Werkstatt-Besuch einer großen Delegation aus Hilpoltstein Mitte Juli. Ein herzliches Dankeschön geht auch an alle Helfer, die Mitte August bei der Anlieferung der zerlegten Orgel die zahlreichen Einzelteile vom Lastwagen in die Kirche getragen haben! In den insgesamt 10 Wochen Montage- und Intonationszeit vor Ort haben wir uns wohl gefühlt und haben gespürt, dass sich die ganze Kirchengemeinde auf das neue Instrument freut. Vor allem die Organistinnen und Organisten warten darauf, die farbigen Klänge zu entdecken, die sich der eigentlich altbekannten und dennoch in neuem Glanz erstrahlenden Orgel entlocken lassen.

Als Geschenk für Sie haben wir dem Instrument zwei Besonderheiten hinzugefügt: die zweite Suboktav-Koppel (technische Vorrichtung zum Verbinden von Tönen der beiden Manualwerke) sowie den Zimbelstern aus 20 dünnen Klangstäben in Alu-Titan-Legierung, die ein helles „Glitzern“ hervorzaubern. Mit der feierlichen Einweihung am 26. November übergeben wir offiziell das Instrument an die Kirchengemeinde. Wir wünschen allen künftigen Spielern und Zuhörern viel Freude, Inspiration und Erfüllung mit der neuen Hilpoltsteiner Goll-Orgel!

Luzern, im November 2017

Simon Hebeisen ORGELBAU GOLL LUZERN



Neue Goll-Orgel in der Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer HILPOLTSTEIN

Disposition der Orgel-Register

I Hauptwerk C-g³

21 Bourdon 16'	C-ds° mit Subbass 16', e°-h° Holz, ab c ¹ Metall (96% Blei)
22 Principal 8'	82% ab D im Prospekt, C+Cs Innenpfeifen, Diskant 70% Zinn
12 Viola da Gamba 8'	70% Zinn
13 Hohlflöte 8'	C-H Holz gedeckt, ab c° Metall (96% Blei) als Rohrflöte
11 Doppelflöte 8'	C-H mit Hohlflöte 8', ab c° Holz, ab c ¹ doppelt labiert
23 Octave 4'	Metall (96% Blei)
14 Gemshorn 4'	36% Zinn
24 Octave 2'	70% Zinn
25 Mixtur 1 ⅓'	70% Zinn, durchgehend 4-fach
15 Trompete 8'	50% Zinn, deutsche Konstruktion

II Positiv C-g³

32 Salicional 8'	70% Zinn
42 Cor de nuit 8'	durchgehend Holz, gedeckt (Schweizer Bergfichte/Ahorn)
31 Dulciana 8'	70% Zinn, schmal labiert, ganz leicht trichterförmig
41 Vox coelestis 8'	ab c°, 70% Zinn
33 Praestant 4'	82% ab C im Prospekt, Innenpfeifen 70% Zinn
43 Traversflöte 4'	36% Zinn, ab c ¹ überblasend
44 Nasard 2 ⅔'	36% Zinn, C-H gedeckt, ab c° offen
34 Flageolet 2'	36% Zinn
45 Terz 1 ⅓'	36% Zinn
35 Larigot 1 ⅓'	70% Zinn
46 Clarinette 8'	50% Zinn

Neue Goll-Orgel in der Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer HILPOLTSTEIN

Pedal C-f¹

27 Contrabass 16'	alt, bestehendes Pfeifenmaterial überarbeitet
17 Subbass 16'	alt, bestehendes Pfeifenmaterial überarbeitet
28 Octavbass 8'	C-H mit Principal 8' HW, ab c° 70% Zinn
18 Violonbass 8'	Transmission HW Viola da Gamba 8'
29 Choralbass 4'	36% Zinn
19 Posaune 16'	neue Becher 50% Zinn, bestehende Stiefel, Köpfe und Kehlen
20 Trompete 8'	Transmission HW Trompete 8'

Koppeln

39 II – I	
49 II 16' – I	Suboktav-Koppel ans erste Manual
48 II 16' – II	Suboktav-Koppel im zweiten Manual (nicht durchkoppelnd)
40 I – P	
50 II – P	
47 Tremulant	auf das ganze Werk
Zimbelstern	mit Klangstäben in besonderer Alu-Titan-Legierung



ORGELBAU **GOLL** LUZERN

Orgelbau Goll AG
Tribtschenstrasse 30
6005 Luzern / Schweiz
+41 (0)41 360 33 92
www.goll-orgel.ch

SIMON HEBEISEN
hebeisen@goll-orgel.ch



Technische Angaben zum Instrument

Masse	Höhe 5.1m Breite Unterbau 4.53m, Breite Oberbau 5.28m Tiefe Hauptgehäuse 1.33m, Grosspedal 0.92m , Total 2.25m
Gehäuse	Übernahme der historischen Prospektfront 1732 von Johann Martin Baumeister (1692-1780), Rekonstruktion der fehlenden Gehäuseteile in Massivholz-Bauweise (Seiten, Rückwand, Dächer), rückwärtige Ergänzung des Grosspedals
Fassung	Restaurierung der aktuellen Fassung resp. Neufassung der ergänzten Teile in derselben Machart (Fa. Geitner GmbH), Schleiergitter Neuvergoldung und –Fassung (Lotti Hegglin)
Prospekt	Rekonstruktion der Spiegelfelder anhand der Spuren am Gehäuse (in Anlehnung an die Baumeister-Orgel in Maihingen), neue Prospektpfeifen mit Eselsrücken-Labien
Manualklavaturen	C-g ³ , 56 Tasten Untertasten-Beläge aus feinem Knochen, poliert Obertasten-Beläge aus Zwetschgenholz mit Ebenholz-Auflage Klaviaturbacken aus Zwetschgenholz mit Intarsien
Pedalklavatur	C-f ¹ , 30 Tasten Untertasten aus Eichenholz Obertasten-Beläge aus Ebenholz

Tontraktur	rein mechanisch, inkl. alle Koppeln
Registertraktur	rein mechanisch, Züge in Zwetschgenholz mit Porzellan-Einlage, Vorbereitung für den nachträglichen Einbau einer Doppelregistratur mit Setzer
Pfeifen	1'262 aus Metall in unterschiedlichen Legierungen (Zinn/Blei) 180 aus Holz 1'442 total
Gewicht (kg)	5'200 Hauptwerk / Positiv 800 Grosspedal 6'000 total
Arbeitsstunden	8'700 Werkstatt Oktober 2016 – Juli 2017 Montage August/September 2017 Intonation September/November 2017
Konzept/Disposition	Simon Hebeisen, Orgelbau Goll AG, Luzern
Beratung	Martin Bernreuther, Eichstätt und Peter Hummel, Berching
Ausführung	Orgelbau Goll AG, Luzern Team: Kurt Aschwanden, Josef Bättig, Thomas Bremgartner, Ramona Bürki, Petra Galliker, Lukas Goll, Beat Grenacher, Nicole Kaiser, Christian Kubli, Josef Muff, Thomas Murray-Robertson, Christian Musch, Hans Nowak, Christoph Stocker, Luca Troxler, Lukas Werthmüller, Michael Wettstein

Kleines Orgel-Lexikon

zusammengestellt von Simon Hebeisen,
Orgelbau Goll AG, Luzern

Abstrakten

Dünne Holzleisten, als mechanische Verbindungen zwischen den Tasten und den Tonventilen, teils umgelenkt mit Winkel und Wippen

Disposition

Zusammenstellung der Register, Klangkonzept des jeweiligen Instruments, in Hilpoltstein 28 Register auf 2 Manualen und Pedal

Fuss (')

Längenangabe der tiefsten Pfeife eines Registers (z.B. Principal 8') im alten Längenmass: 8 x ca. 30cm = 2,4m klingende Pfeifenlänge

Koppel

Mechanische Vorrichtung im Spieltisch (Wippen): eine Manualtaste wird mit derjenigen eines anderen Manualwerks oder dem Pedalwerk verbunden, so dass Klangfarben von mehreren Werken miteinander vermischt werden können

Kornett

Speziell farbige Mischung von fünf Pfeifenreihen in weiter Mensur. Die Zusammensetzung beinhaltet die ersten fünf Teiltöne des natürlichen Teiltonaufbaus, für ein Kornett auf 8'-Basis alsowie folgt: 8', 4', 2⅔' (Quinte), 2' und 1⅓' (Terz). Das Register wird als Diskantregister z.B. ab g° 5fach gebaut oder kann wie hier in Hilpoltstein aus Einzel-Registern zusammengesetzt werden (Cornet décomposé).

Labialpfeifen (Lippenpfeifen)

Pfeifen nach dem Funktionsprinzip einer Blockflöte: am Labium wird die Luftsäule im Pfeifenkörper in Schwingung versetzt, je länger die Pfeife desto tiefer der Ton. Gedeckte Pfeifen klingen bei gleicher Körperlänge eine Oktave tiefer als offene

Manual

Mit den Händen zu spielende Klaviatur, die ein Teilwerk des Instruments ansteuert. Bei einem Umfang von C-g³ sind dies jeweils 56 Tasten. Hier in Hilpoltstein: I. Manual Hauptwerk, II. Manual Positiv



Mensuren

Die Mensur bezeichnet die relative Weite einer Pfeife im Verhältnis zu ihrer Länge. Der Ton C 8' mit einer Körperlänge von ca. 2,4m kann ganz unterschiedliche Durchmesser haben: z.B. Ø 75-90mm für einen engen Streicher, Ø 136-150mm für einen Principal oder bis Ø 165mm und mehr bei einer weiten Flöte. Die Mensur bestimmt die Tragfähigkeit und Fülle des Klangs.

Mixtur

Klangkrone der Orgel, mehrchöriges Register mit mehreren Pfeifen (hier 4) pro Taste, in Oktaven und Quinten gestimmt. Charakteristisch sind mehrere Repetitionspunkte wo die Zusammensetzung der Chöre ändert (als „Sprünge“ hörbar, wenn das Register einzeln chromatisch durchgespielt wird).

Orgelmetall (Legierungen)

Die Orgelpfeifen sind in der Regel aus einer Legierung von Zinn und Blei gefertigt. Prospektpfeifen und Principalreihen meist in hoher Legierung (70-85% Zinn), Flöten und Gedeckte meist in ganz tiefer Legierung (z.B. 95% Blei). Die Härte des Materials wirkt sich auf die Klangfarbe aus (gleiches gilt auch für die unterschiedlichen Holzarten bei Holzpfeifen).

Pedal

Mit den Füßen zu spielende Tastatur, die das Pedalwerk ansteuert. Bei einem Umfang von C-f¹ mit 30 Tasten.

Principal

Hauptregister der Orgel, die Pfeifen stehen im Prospekt oder unmittelbar dahinter: hier in Hilpoltstein im Hauptwerk als 8'-Register und im Positiv als 4'-Register.

Prospekt

Schauseite, Front der Orgel: hier in Hilpoltstein mit historischem Bestand von 1732, Einteilung in 5 Pfeifenfelder (mit jeweils pyramidalen Anordnung) und zwei seitlichen Ergänzungsfeldern (mit diatonischem Tonablauf). Als Besonderheiten sind das stumme „Oberwerklein“ mit bemalten Holzpfeifen sowie die beiden charakteristischen Spiegelfelder mit den hängenden Pfeifen hervorzuheben.

Register

Reihe von 56 (bei Manualumfang C-g³) bzw. 30 (bei Pedalumfang C-f¹) Pfeifen gleicher Bauart und Klangfarbe, aber unterschiedlicher Länge

Spieltisch

„Kommandozentrale“ hier mit zwei Manualen, einer Pedalklavatur und 35 Registerzügen (28 Register, Tremulant, Zimbelstern und 5 Koppeln), von wo aus alle 1442 Pfeifen der Orgel angesteuert werden können

Traktur

Verbindung zwischen den Tasten und den Tonventilen (Tontraktur) bzw. Verbindung zwischen den Registerzugknöpfen und den Schleifen in der Windlade (Registertraktur), hier in Hilpoltstein rein mechanisch ausgeführt. Je nach Bauzeit und Stil der Orgel sind auch pneumatische, elektrische, elektronische und kombinierte Traktursysteme möglich.

Tremulant

Vorrichtung zur Erzeugung von Druckschwankungen im Windsystem, v.a. für die expressivere Gestaltung einer Soloregistrierung

Wellenbrett

Horizontale Übertragung der Trakturbewegungen, Verteilung von der Klaviaturbreite (knapp 90cm) auf die Breite des gesamten Instruments (über 5m)

Windlade

„Herzstück“ der Orgel, Verteilsystem des Windes zu jeder einzelnen Pfeife. Damit eine Pfeife erklingen kann müssen bei einer mechanischen Schleiflade zwei Bedingungen erfüllt sein: eine Taste muss gedrückt werden (Ventil öffnet sich) und eine Registerschleife muss gezogen sein (Absperrschieber öffnet sich). Je nach Bauzeit und Stil der Orgel gibt es auch andere Ladensysteme: Springlade, Kegellade, Taschenlade, Membranlade

Zimbelstern

Barockes Spielregister: helles „Glitzern“ als klangliche Spezialität für besondere Gelegenheiten, meist mit Krallen-Glöckchen, Schellen oder Schalenglocken, oft mit sichtbarem sich drehenden Stern im Prospekt. Hier in Hilpoltstein ohne sichtbares Element, mit 20 feinen Klangstäben aus einer Alu-Titan-Legierung.



Zungenpfeifen (Lingualpfeifen)

Pfeifen nach dem Funktionsprinzip einer Klarinette: ein dünnes, leicht gebogenes Messingblatt schlägt auf die Kehle auf. Die Länge des schwingenden Teils dieser Zunge bestimmt die Tonhöhe. Unterschiedliche Becherformen und das verwendete Material prägen den Charakter und wirken als Klangverstärker. Hier in Hilpoltstein sind 4 Zungenregister in 16'- und 8'-Lage auf die beiden Manualwerke und das Pedal verteilt.

Geschichte der Orgelbaufirma Goll Luzern

Friedrich Goll (1839-1911), geboren in Bissingen (Württemberg) lernt 1853-58 das Orgelbauhandwerk bei seinem Bruder Christoph Ludwig Goll in Kirchheim u. Teck. Nach seinen Wanderjahren u.a. in Paris und England arbeitet er bei Friedrich Haas, einem der bedeutendsten Orgelbauer des 19. Jahrhunderts. 1868 übernimmt Friedrich Goll die Haas'sche Werkstatt in Luzern. Die Qualität seiner Instrumente und sein hervorragender Ruf ermöglichen eine kontinuierliche Vergrößerung des Betriebes bis auf ca. 70 Angestellte (um 1910). Bis 1895 werden mechanische Kegelladen gebaut, danach pneumatische Systeme nach eigenem Patent. 1905 übernehmen die Söhne Karl und Paul das Geschäft und führen es durch eine bewegte Zeit bis zum international gefeierten Bau der größten Orgel der Schweiz in der Klosterkirche Engelberg (IV, 135 Reg., 1926). 1928 wird die Aktiengesellschaft gegründet mit den Teilhabern Paul Goll (techn. Direktor) und dem Intonateur Wilhelm Lackner. 1955 stirbt Paul, sein Sohn Friedrich steigt in dritter Generation in die Fußstapfen seines Vaters.

Nach dem tragischen Unfalltod von Friedrich Goll übernehmen Beat Grenacher und Jakob Schmidt 1972 die traditionsreiche Luzerner Orgelbaufirma. Beat Grenacher widmet sich dem klanglichen Bereich von der Mensurierung bis zur Intonation. Mit langjähriger Erfahrung und minutiösem handwerklichem Geschick gelingt es immer wieder, die einzelnen Klangnuancen des Instruments an die Gegebenheiten des Raumes anzupassen und ein in sich geschlossenes Klangbild zu erschaffen. Jakob Schmidt ist der Entwerfer und Konstrukteur mit feinsinnigem Gespür für die Proportionen und übersprudelnder Phantasie für spannungsvolle Orgelprospekte. Oberstes Ziel ist es, den Orgelspielern ein Höchstmaß an Sensibilität für eine differenzierte Spielart zu ermöglichen. Durch Studien an historischen Instrumenten und Weiterentwicklungen von verschiedenen Einzelteilen wird eine rein mechanische Tontraktur auch bei großen Instrumenten (bis ca. 65 Register) und höchsten Qualitätsanforderungen realisierbar. Im Frühling 1998 stirbt Jakob Schmidt nach schwerer Krankheit.

Zwischen 1999 und 2009 leiten Beat Grenacher und Simon Hebeisen als Geschäftspartner den Betrieb mit 15 Mitarbeitern. Simon Hebeisen kehrt nach seinen Wanderjahren und einer Innenarchitektur-Zusatzausbildung zurück in die Lehrfirma und widmet sich hauptsächlich den Bereichen Konzeption, Prospektentwurf und Detailgestaltung der Instrumente. Er engagiert sich 10 Jahre als Lehrbeauftragter an der Schweizerischen Fachschule für Orgelbau, ist Experte bei den Lehrabschlussprüfungen und wirkt als Dozent an den Musikhochschulen Zürich und Luzern (Fach Orgelkunde). Seit 2009 führt Simon Hebeisen den Betrieb, während Beat Grenacher nach dem Rückzug aus dem Tagesgeschäft nach wie vor bei besonderen Projekten mit seiner großen Erfahrung zur Verfügung steht.

Während den letzten 45 Jahren haben über 90 neue Instrumente die Luzerner Werkstatt verlassen, vom transportablen Continuo-Positiv bis zur viermanualigen Konzertsaal-Orgel. Wichtige Instrumente stehen z.B. in Luzern Franziskaner-Kirche, Bern französische Kirche, Bayreuth Hochschule für Kirchenmusik, Stuttgart Musikhochschule, Memmingen St. Martin, Luzern KKL Konzertsaal, Erlangen Universitäts-Kirche, Hamm Liebfrauenkirche, Hannover Marktkirche, Regensburg Hochschule für Kirchenmusik, München St. Martin, Musikhochschule Zürich.

Neben dem Neubaubereich gehören Unterhalt und Stimmungen von etwa 250 Instrumenten ebenso zum Tätigkeitsfeld wie Revisionen von bestehenden und Restaurierungen von historischen Orgeln

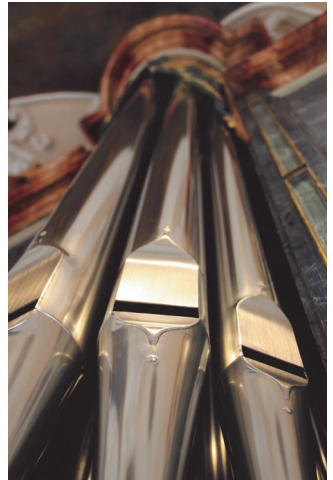
Weitere Informationen finden sie unter www.goll-orgel.ch.

Ein Wort des Dankes

ein herzliches Vergelt's Gott sage ich allen, die mitgeholfen haben, dass diese Orgel als "Königin der Instrumente" zur Ehre Gottes erklingen kann.

- ◆ Gedankt sei der Kirchenverwaltung für ihren Mut, den Bau einer neuen Orgel in Angriff zu nehmen.
- ◆ Gedankt sei denen, die über Jahre dieses große Werk gefördert, begleitet und vorangetrieben haben.
- ◆ Gedankt sei allen, die dieses Instrument geplant, gebaut und errichtet haben.
- ◆ Gedankt sei unseren Organistinnen und Organisten, die viel Engagement in die Verwirklichung der neuen Orgel investiert haben.
- ◆ Gedankt sei allen, die tatkräftig Hand angelegt haben beim Abbau der alten Orgel.
- ◆ Gedankt sei allen, die bei der Spendenwerbung tätig waren und Spenden gesammelt haben.
- ◆ Nicht zuletzt sei allen Gläubigen für die großen und kleinen Spenden gedankt, die dadurch gezeigt haben, dass ihnen die neue Orgel am Herzen liegt.

Ihr
Franz-Josef Gerner
Stadtpfarrer



Halleluja!
Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobt ihn in seiner mächtigen Feste!
Lobt ihn für seine großen Taten,
lobt ihn in seiner gewaltigen Größe!
Lobt ihn mit dem Schall der Hörner,
lobt ihn mit Harfe und Zither!
Lobt ihn mit Pauken und Tanz,
lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!
Lobt ihn mit hellen Zimbeln,
lobt ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles, was atmet,
lobe den Herrn!
Halleluja!

Psalm 150

Impressum

Herausgeber:	Kath. Pfarramt, Kirchenstr. 6, 91161 Hilpoltstein
Kontakt:	hilpoltstein@bistum-eichstaett.de
Fotos:	Privat, Bistum Eichstätt
Layout:	Lothar Pauli
Druck:	Schwarm, Hilpoltstein
Auflage:	1.250 Exemplare
Spendenkonto:	Sparkasse Hilpoltstein, IBAN DE60 7645 0000 0240 0063 61

